

entwicklung nach 1920 ohne weiteres als Parallele zu den Ereignissen nach 1945 interessant. So erweiterte Russell seine ursprüngliche Arbeit<sup>9</sup>, und eine neue Untersuchung von Cowan stellte die Frage nach dem Verhältnis Frankreichs zur Saar von 1680 bis 1948<sup>10</sup>. Im Saargebiet selbst und in der deutschen und französischen Forschung erschienen keine Saararbeiten über die Zeit des Völkerbundsregimes. Der Plan zu den beiden Arbeiten von Helmut Hirsch, die die Themen Versailles und Genf in der Saarfrage aufgriffen<sup>11</sup>, erwuchs wohl ebenfalls in der Distanz Amerikas vom Europa des Zweiten Weltkriegs. Die beiden großen Werke über die Saarfrage nach 1945 von Jacques Freymond<sup>12</sup> und Robert Schmidt<sup>13</sup> sind sehr zurückhaltend in Rückgriffen auf die Zeit vor 1935. Man empfand wohl, daß Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg einen solchen Kontinuitätsbruch im politischen Bewußtsein darstellten und die allgemeine politische Situation sich seit 1945 so entscheidend gewandelt hatte, daß man in einer einfachen Herausstellung der Parallelen zwischen der Saarsituation von 1920 bis 1935 und von 1945 bis 1955 vorsichtig war.

Die vorliegende Arbeit greift nun erneut das Problem der Saar unter dem Völkerbundsregime auf. Die Distanz, die gegenüber den politischen Erlebnisinhalten jener Zeit besteht, und der Abschluß, den das Saarproblem 1955 gefunden hat, lösen die Fragestellung auch für eine Saarländerin von jedem aktuellen politischen Gesichtspunkt und ermöglichen den Versuch der historischen Betrachtung einer relativ naheliegenden Vergangenheit. Mit dem Thema Parteien und Politik im Saargebiet von 1920 bis 1935 soll nicht eine Parteigeschichte geboten und dadurch eine Lücke in der Saarliteratur geschlossen werden, sondern der Ansatzpunkt bei den politischen Parteien scheint mir für die Ausweitung der Problemstellung, wie sie notwendig geworden ist, fruchtbar. Unter dem Eindruck des Nationalsozialismus und der veränderten europäischen und weltpolitischen Konstellation der Gegenwart wurden für die deutsche Forschung die Fragen nach den politischen Parteien in der Weimarer Republik, nach der inneren Struktur des deutschen Nationalstaats und des deutschen Nationalbewußtseins und nach dem Phänomen des Nationalstaats überhaupt aufgeworfen<sup>13a</sup>. Auch die Frage nach

<sup>9</sup> F. M. Russell, *The International Government of the Saar*, Berkeley — California 1926; ders., *The Saar Battleground and Pawn*, Stanford — California 1951.

<sup>10</sup> L. G. Cowan, *France and the Saar 1680—1948*, New York 1950.

<sup>11</sup> H. Hirsch, *Die Saar in Versailles* (Rheinisches Archiv Nr. 42), Bonn 1952; ders., *Die Saar von Genf*, (Rheinisches Archiv Nr. 46), Bonn 1954.

<sup>12</sup> J. Freymond, *Die Saar 1945—1955*, München 1961.

<sup>13</sup> R. H. Schmidt, *Saarpolitik 1945—1957*, 3 Bde., Berlin 1959, 1960, 1963.

<sup>13a</sup> Z. B.: K. D. Bracher, *Die Auflösung der Weimarer Republik*, Villingen 1955; E. Matthias u. R. Morsey, *Das Ende der Parteien 1933*, Düsseldorf 1960; W. Conze, *Die Krise des Parteienstaates in Deutschland*, *Historische Zeitschrift* 178, 1954; Th. Schieder, *Das Deutsche Kaiserreich von 1871 als Nationalstaat*, *Wissenschaftliche Abhandlungen der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen*, Bd. 20, Köln u. Opladen 1961; ders., *Das Verhältnis von politischer und gesellschaftlicher Verfassung und die Krise des bürgerlichen Liberalismus*, *Historische Zeitschrift* 177, 1954; ders., *Der Nationalstaat in Europa als historisches Phänomen*, *Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen*, Heft 119, Köln u. Opladen 1964; ders., *Idee und Gestalt des übernationalen Staates seit dem 19. Jahrhundert*, *Historische Zeitschrift* 184, 1957, S. 336—366. Auch in dem